



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

Des zweyte Cap. Der H. Jgnatius erzeugt sein wunderthätige Hand  
absonderlich an den Kindern

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

Das zweyte Capitel /

Der H. Ignatius erzeiet seine Wunder-  
thätige Hand absonderlich an denen Kindern.

Hervon seynd zwar im vorigen Capitel ei-  
nige Proben beygebracht worden: weilen  
jedoch der H. Ignatius der Jugend eigener und  
ganz sonderbahrer Patron jederzeit gewesen /  
will es sich geziemen / allhier in sonderheit et-  
liche Wunder-Gnaden darvon beuzufügen.

I.

Ein todtes Kind wird erweckt durch das  
Del auß der Ampel des H. Ignatii.

Zu Mumabreg in Spanien ware des Medici  
Zwierteljähriges Söhnlein an einem Süplein  
erstickt. Der Vatter machte Anstalt für die  
Begräbnuß; die Mutter hingegen nimmt ihre  
Zuflucht zu dem H. Ignatio / begehrt von ihm  
mit großem Vertrauen die Auferweckung ih-  
res Kinds / bestreicht solches mit dem Del / so in  
seiner Capell brennte: und siehe / alsobald er-  
weiset das Kind mit seinem Wainen / daß ihm  
das Leben wiederumb verlyhen worden. Bar-  
toli in vita S. Ignatii lib. 5. n. 53.

II.

Ein Kriegs-Officierer in Indien erbittet  
einem todtten Kind das Leben von dem  
H. Ignatio.

Im Jahr 1603. führte Petrus Guilarrus eine  
Trupp der ihm untergebenen Soldaten auß  
S. Jacob in neu Cantabrien gelegen / in das so-  
genannte

genannte Städtlein Durang. Bey den Häuffen befande sich ein Indianisch Weibches vor zwanzig Tagen ein Kind gebohrte/ und solches mit sich truge/ so aber auf dem Weeg todt krank wurde. Als der meldte Officier Petrus solches wahrgenommen ertheilte er demselbigen mit eigenen Händen den Heiligen Tauff. Nachdem nun das Kind bald darauff verschieden/ hat die Mutter welche ein Barbarische Leibeigene war/ sich ihrer Bürd zu entheben/ den todten Leichnam mitten auff die Strassen hinweg geworffen und liegen lassen. Die Christliche Soldaten solches vermerckende/ haben dem H. Tauff die Ehren/ selbiges mit Erd bedecken wollen: Der Officier aber befahle solches biß in das Corrale genandt zu tragen/ und all dort an dem gewenhtes Orth zu begraben. Diese Befehl wurde der Mutter selbst auffgeladen/ und hart an sie gebunden/ daß wofern das Kind noch bey Leben gewesen wäre/ dannoch solches wegen dieses bindens hätte sterben müssen.

Inmittels hat Gott dem Officier gegeben/ daß er das Leben dieses Kinds von dem H. Ignatio/ welchem er mit zarter Andacht gedacht ware/ begehren solte. Solches that er: beredet auch seine Soldaten dahin/ daß sie ein allgemeines Gebett zu dieser Meynung anstellen. Als man Abends gen Corrale kam/ hat der jenige Indianer/ welcher den todten Leichnam des Kinds an die Mutter gebunden hatte/ selbigen wieder auffgelöset/ und auf die Erden geworffen/ solchen zu begraben.

der Officierer das todte Kind ersehen / ließe er noch nicht ab / den H. Ignatium für selbes anzuruffen: und da er näher hinzu getretten / wird das Kind lebendig mit unglaublicher Freud nicht allein der Mutter / sondern auch des gottseligen Officierers / welcher dem H. Ignatio für diese Wunder = Gnad herzlichen Dancē gesagt. Ibidem n. 71.

III.

Ein Kind / so ohne Tauff gestorben / wird wieder lebendig.

Zu Manresa hatte ein Adelige Matron ein todtes Kind auff die Welt gebracht. Solches wurde auff ein Seit gelegt / biß man die Mutter / welche an dieser Geburt schiene zu sterben / in etwas wiederum zurecht gebracht hätte. Nach einer halben Stund kehrt die Hebam zum todten Kind; wird wegen dessen unglücklichen Zustands / weilen es nemlich ohne heiligen Tauff verschieden / inniglich bewegt; fangt darauff an mit gebogenen Knyen den H. Ignatium durch alles / was ihm lieb wäre zu Manresa / allwo er von Gott mit so vielen Gnaden ebedessen überhäufft wäre worden / flehentlich zu bitten / damit er diesem elenden Kind das Leben / wenigsten so lang wiederum von Gott erbitte / biß es des H. Tauffs theilhaftig worden. In dem sie mit solchem Gebett anhaltet / siehet man / wie das Kind anfängt sich zu bewegen / die Augen aufzuthun / die Todten-Farb zu verlieren / und zu leben. Ibid. 72. Lanc. Op. 18. c. 17.

IV. Ein

## IV.

Ein Kind/ so vom Fenster gefallen/ nicht  
unverlegt in den Schoß der Wärterin  
gelegt.

**I**n Jahr 1620 vor dem Festtag des  
Ignatii truge Paula Sbarballia auff ihren  
Armben das 7. Monatliche Söhnlein ihres  
Vetters Joannis Oltramarii. Da inmitt  
ein hefftiges Ungewitter entstanden/ lauffen  
mit dem Kind in die obere Zimmer/ allda  
Fenster zuzumachen. Indem sie in Herbe  
ziehung eines Flügels sich bearbeitet/ den Arm  
über sich streckt/ und den Leib etwas zu  
hinauß legt/ entfallt ihr unversehens das Kind  
hinunter auff die Gassen 8. Ellen hoch.  
diesem Fall weiß sie nichts anders zu thun/ als  
daß sie Jesum/ und den H. Ignatium/ dem  
sonderlich zugethan ware/ anruffet. Sie selb  
sten fällt in diesem Schrecken auff die nächst  
stehende Kisten. Nachdem sie sich von ihrem  
Fall wiederum erholet/ sahe sie auff ihrer Seite  
den H. Ignatium/ welcher das Kind hielt  
und ihr wiederum in die Arm legte. Hat auch  
solches so lang in ihren Armben helfen halten  
biß ihr die Kräfte/ welche sie durch ein Ohn  
macht verlohren hatte/ wiederum kommen. Der  
Heilige erschiene im gewöhnlichen Kleid des  
Societät/ und in einem Mantel. Sein Ange  
sicht gleichte keinem Bild selbigen Orths/ wo  
dieses Mirackel geschehen. Das Kind war  
munter und frisch/ und lachte Paulam an.  
Das Tüchlein/ worin das Kind zuvor gewickelt  
war/ lage unten an dem Fenster. Ibid. num. 74.

V. Fri

**Frölicher und annehmlicher Todt  
eines Kinds.**

Zu Cuenca in einer Stadt des neuen Königreichs Granata mußte ein Adeliche Matrone ihr Kind/ vor ihren Augen/ ohne Hülf dahin sterben sehen. Sie wendete sich zu dem H. Ignatio/ dessen Bildnuß sie in dem Zimmer hatte/ befahle ihm vertraulich an ihr hinterlebendes Söhnlein/ mit angehengter Bitt/ ihm das Leben zuerhalten/ wann es Gott also gefällig wäre. Hierauff gibt das Angesicht des Heiligen einen grossen Glanz von sich; und er strecket die Arm ganz liebeich gegen dem Kind auß/ das Kind hingegen strecket seine Armelein gegen den Heiligen/ als wolte es ihn hinwiederum umfassen: und in dieser annehmlichen Bewegung gibt es seinen unschuldigen Geist auß. Der Mutter Lend wird verwandelt in Trost und Freud/ weilien sie gesehen/ daß ihr Kind von dieser gefährlichen Welt in das himmlische Paradeiß übersezt worden. Ibid. n. 81.

VI.

**Ein Kind wird durch die Reliquien des  
Heiligen Ignati vom Todt errettet.**

Im Jahr 1605. wurde zu Modena das Söhnlein Alberti Fontana von einem hitzigen Fieber und von einer Haupt- und Keel-Geschwulst dermassen beängstiget/ daß es gar schwerlich Athem schöpffen/ viel weniger die ihm zur Nahrung nothwendige Milch saugen konnte.

fönte. Die Mutter bewainte schon selbst als welches allbereit ersticken würde. Fontana ihre Befreundin auß Mitleiden wohl gegen der Mutter / als dem Kind / nieder auß ihre Knye / und begehrt von dem Ignatio / auß dessen Fürbitt sie ein ungemessenes Vertrauen hatte / die Gesundheit des Kinds; nimbt darauff die Reliquien des Heiligen / welche sie in einem silbernen Creuz bey sich hatte / zeichnet darmit die Gurgel des frankten Kinds / worauff die Geschwulst sam dem Fieber alsobald angefangen zu verschwinden / und das Kind ward innerhalb einer Stunde völlig gesund. Ibid. n. 75.

## VII.

Ein unmündiges Kind gibt ihm selbst den Nahmen Ignatius.

Wie die Kinder von dem H. Ignatio viele und Wundervolle Liebszeichen empfangen / also hat Gott gefallen / daß auch die kleine Unschuld das Lob des H. Ignatii wiederum wunderthätiger Weiß verkündigen sollte; wie auß dieser und folgender Geschichte erhellen wird.

Zu Cantazaro hatte Caspar Marefcianus seinen zween Söhnen / dem einen den Nahmen des H. Fortunati, dem anderen des H. Viraliani selbiger Stadt Schus-Patronen auffgegeben / Vorhabens / den dritten / wann ihm Gott selbigen bescheren sollte / Irenazum (weilen dieser Heilige der dritte Stadt-Patron ware) zu nennen. Als aber seine Haußfrau nahe bey

der Geburt wäre/ kame ungefähr ein Bruder  
 auß der Societät in das Hauß/ bey welchem sie  
 umb das Gebett wegen einer glücklichen Ent-  
 bindung anhielte. Der Bruder versprach ihr  
 zwar solches/ zeigte aber beynebens an/ wie das  
 der H. Ignatius in Beglückung der Gebuhren  
 ein wunderbarer Patron seye; Diesen sollte  
 sie anrufen/ und anbey versprechen/ wofern es  
 ein Sohn seyn werde/ selbigen Ignatium zu  
 nennen. Sie verspricht solches/ und kombt  
 glücklich nieder; nennt auch/ ihrem Versprechen  
 gemäß/ das Kind Ignatium. Der Vatter hin-  
 gegen sich an daß Versprechen seiner Frauen  
 nichts kehrend/ gibt ihm den Nahmen Irenzus.  
 Kein Theil wolte dem andern weichen/ weilten  
 jeder vermeynte recht zu haben. Endlich ist  
 die Mutter zufrieden/ daß das Kind Ignatius  
 Irenzus heißen soll; Der Vatter aber bleibt  
 darauff/ das Irenzus der vornehmste Nahm  
 des Kinds seyn solle. Machen also nichts  
 auß. Es waren allbereit drey Monath ver-  
 luffen/ daß dieser Streit gewähret/ und da  
 beide Eltern einsmahls früh Morgens/ wegen  
 gemeldter Ursach wiederum miteinander etwas  
 hitziger stritten. Sagte der Vatter entweder  
 auß Scherz/ oder auß innerlichem Antrieb;  
 das Kind solle selbst hierin Richter seyn/ und  
 den Handel schlichten/ wie es heißen soll. Dar-  
 auff wendet sich der Vatter zum Kind/ und  
 spricht: Nun sag an/ mein Sohn/ wie  
 willst du heißen! Das vierteljährige Kind ant-  
 wortet ganz deutlich und erlichmal: Ignatius.  
 Dieses Wunder hat den Vatter bewogen/ daß



er selbstem befohlen / man solle das Kind  
 fübros Ignatius nennen. Lanc. Op. 18. c.  
 Bartoli loc. cit.

## VIII.

Ein unmündiges Kind ruffet den Fest-  
 Tag des H. Ignatii auß.

Als zu Calari in Sardinien vor dem  
 Tag des H. Ignatii die Stück gelöst  
 den / hat ein unmündiges Kind / welches nicht  
 sein nicht reden kunte / sondern auch den Na-  
 men des H. Ignatii noch niemahl gehört hat  
 mit aller Verwunderung außgeruffen: Was  
 gen ist der Fest-Tag des H. Ignatii. Die  
 die Anwesende solche verwunderliche Red  
 einem unmündigen Kind gehört / haben sie  
 ser Sachen bessere Nachricht zu haben / ne-  
 mahlen gefragt / was am nachfolgenden  
 sen: worauff ihnen das Kind abermahlen  
 rige Wort deutlich wiederholet. Lanc. loc. cit.

## IX.

Ein todtes Kind wird auff dem Altar  
 des H. Ignatii lebendig.

In Mexico hatte ein Indianisches Weib  
 ein Söhnlein durch die Fürbitt des H. Ignatius  
 von Gott erhalten / und glücklich geboren.  
 Etliche Monath darnach stirbt das Kind. Die  
 höchstbetrübte Mutter nimbt durch vieles  
 ten ihre Zuflucht zu dem H. Ignatio / legt das  
 todte Kind auff seinen Altar / laßt solches  
 dort liegen / und gehet nach Hauß. Nach  
 ten Stunden kehrt sie wiederum dahin / und  
 findet

Titel/ Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 117  
findet ihr Kind lebendig / welches nachgehends  
noch viel Jahr gelebt hat. Andreas Lucas in  
vita S. Ignatii l. 7. c. 10. Nadasi 31. Jul. in  
vit. S. Ign.

Das dritte Capitel/

Fernere Erzählung der Wunderthaten  
des H. Ignatii gegen denen Kindern von  
mehreren Jahren.

1.

Ein dreijähriges Kind wird durch die  
Reliquien des H. Ignatii geheilet.

Zu Vecca in Apulia hatte ein Säugamm das  
Söhnlein des Freyherrn Beglibonis auß ih-  
ren Armen auß die Erden fallen lassen / wo-  
von ihm das rechte Bein hart beschädiget wor-  
den. Und weilten gemeldte Kindswärterin  
auß Furcht solchen Fall nicht offenbahrt / ist der  
Schaden dermassen arg worden / daß man nach-  
gehends selbigen zweymahl / obwohlen verge-  
bens / auffschneiden müssen. Als die dritte In-  
cision geschehen solte / und der Vatter die grosse  
Gefahr vor Augen sahe / in dem das Kind so  
wohl von der Wunden / als von einem Fieber /  
ohne dem / gang abnahm / suchte er Hülff bey  
dem H. Ignatio / begehrte auß dem Collegio  
seine H. Reliquien / und hängt selbige dem  
francken Kind an. Inmittels kamen die  
Wund-Ärzte / den Schnitt vorzunehmen / fun-  
den aber das Kind in einem besseren Stand /  
welches innerhalb wenig Tagen nach gehenster

H 3

Wun-